

**Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium
- Europaschule -**

SCHULPROGRAMM

1. Einführende Worte
2. Ausgangslage der Schule
Porträt des Hermann-von-Helmholtz-Gymnasiums
3. Pädagogisches Leitbild
 - 3.1. Pädagogische Ziele
 - 3.2. Lernkultur
 - 3.3. Förderung von Begabungen
 - 3.4. Förderung der Medienkompetenz
 - 3.5. Grundsätze zur Umsetzung der Rahmenlehrplanvorgaben
 - 3.6. Förderung der Geschlechtergleichstellung in unserer Schule
4. Entwicklungsschwerpunkte
 - 4.1. Ganztagschulangebot
 - 4.2. Schwerpunktsetzung und Profilbildung
 - 4.2.1. Der mathematisch-naturwissenschaftliche Zweig
 - 4.2.2. Der bilinguale Zweig
 - 4.2.3. Der musikorientierte Zweig
 - 4.3. Akzentuierung
 - 4.3.1. Europaschule
 - 4.3.2. Zusammenarbeit und Vertiefung im Rahmen von MINT-EC
 - 4.3.3. Selbstständigkeit von Schule
 - 4.3.4. Leistungs- und Begabungsklasse oder Klasse besonderer Prägung
5. Evaluation
6. Kooperation
 - 6.1. Zusammenwirken von Eltern, Lehrern und Schülern
 - 6.2. Schulinterne Kooperation
 - 6.3. Außerschulische Kooperation
 - 6.4. Berufs- und Studienorientierung
7. Arbeitsplan
8. Arbeitsschritte schulinterner Evaluation

Anlage 1 – Außerschulische Kooperationspartner

Anlage 2 – Regelmäßige, außerunterrichtliche Angebote

1. Einführende Worte

Die Schulkonferenz hat auf ihrer Sitzung vom 30. November 2005 das nachstehende Schulprogramm beschlossen, das an die Stelle des Schulprogramms aus dem Jahr 2002 tritt. Weitere Veränderungen folgten im Schuljahr 2009/2010. Das vorliegende Programm kann auf jahrelangen Vorarbeiten in der Schule und einen intensiven Gedankenaustausch mit Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern aufbauen. Es berücksichtigt die Erfahrungen aus der Teilnahme an den Schulversuchen „Erhöhung der Selbstständigkeit von Schulen“ und „Leistungsprofilklassen“ und greift Veränderungen der vergangenen Jahre auf, die auf eine Erhöhung der Qualität des Unterrichts abzielten. Zu diesen Veränderungen zählen die Erweiterung des methodischen Repertoires der Lehrkräfte und die Betonung der Medienkompetenz bei Lehrkräften wie Schülerinnen und Schülern, das Bemühen um eine verstärkte Förderung sowohl leistungsstarker wie auch leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler und Erfahrungen im Umgang mit hochbegabten wie verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern.

Der Antrag auf Umwandlung der Schule in eine Ganztagschule mit offenen Angeboten bot Anlass, das erste Schulprogramm zu überarbeiten und in wesentlichen Teilen neu zu fassen. Das nunmehr vorliegende Schulprogramm dokumentiert das bereits Erreichte und spiegelt die seiner Erstellung vorangegangene Diskussion wider. Es berichtet von den pädagogischen Zielsetzungen der Schule und Möglichkeiten ihrer Umsetzung. Es stellt nicht nur wahrscheinliche und wünschenswerte Entwicklungslinien dar, sondern beinhaltet auch eine Selbstverpflichtung der Schule zur Umsetzung.

Die Gliederung des Programms verdeutlicht zuerst einmal das pädagogische Grundverständnis aller an Schule Beteiligten, denn nur im Zusammengehen von Schülern, Eltern und Lehrern kann eine Schule erfolgreich arbeiten. Diese Zusammenarbeit basierte in den vergangenen Jahren auf den Werten der Toleranz, der Internationalität und der Leistungsbereitschaft.

Die Schule hat, um diese Werte mit Leben zu erfüllen, als Europaschule ihren Schülern ein umfassendes Angebot zur Vertiefung des europäischen Gedankens gemacht und hat in ihren Unterrichtsfächern, insbesondere in den Fächern des bilingualen Zweiges, der interkulturellen Erziehung breiten Raum gewährt. Das Helmholtzgymnasium erweiterte mit der Aufnahme des Spanischen den Zugang zu den Sprachen Europas, rege Schüleraustausche lassen das Leben bei unseren Nachbarn erfahrbar werden.

Das Schulprogramm geht auf die Erweiterung des außerunterrichtlichen Angebotes durch die Mitgliedschaft in MINT-EC ein und berücksichtigt die Leistungsbereitschaft unserer Schüler und Schülerinnen, wie sie sich in zahlreichen Erfolgen bei Wettbewerben und Olympiaden zeigt. Die Schule hat eine Wettbewerbskultur entwickelt. Das Schulprogramm verweist aber auch auf die Notwendigkeit, eher leistungsschwächere Schüler zu stützen und ihnen zu helfen. Das Schulprogramm greift das Selbstverständnis der heute bestehenden Schwerpunkte der Schule auf und beschreibt die eingetretenen Veränderungen sowie die Aufgabe, die erreichten Standards zu sichern und eine der leistungsfähigsten Schulen Brandenburgs zu sein/zu werden. Die Schule will eine zukunftsfähige Bildung vermitteln und orientiert auf einen engen Bezug zur Wissenschaft. Sie öffnet sich ihrer Umwelt und kooperiert mit zahlreichen Partnern, gerade auch der Wirtschaft.

Zum Selbstverständnis der Schule gehört der Konsens, ein fächerübergreifendes, kulturelles Angebot zu unterbreiten, das die Fachlichkeit der drei Profilierungen ergänzt und wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt. Das offene Ganztagsangebot bietet die Chance, der Individualität unserer Schülerinnen und Schüler gerechter zu werden, ihnen attraktive außerunterrichtliche Angebote zu unterbreiten, das Gemeinschaftsgefühl und die Bereitschaft, Verantwortung auch für andere zu übernehmen, zu stärken und selbstbestimmt zu lernen. Mit der Umsetzung der Ziele des Schulprogramms schaffen wir neue Lebenschancen.

2. Ausgangslage der Schule

Porträt des Hermann-von-Helmholtz-Gymnasiums

Im Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium verbindet sich die Tradition einer jahrhundertealten Schule mit dem Bestreben, eine zukunftsgerichtete Bildung zu vermitteln. Die Leitziele unserer Erziehung wie Toleranz, Leistungsbereitschaft und Weltoffenheit, sollen erlebte Wirklichkeit werden und die Beziehungen an der Europaschule prägen.

1738 als städtische Schule gegründet, erhält die Schule 1812 die Berechtigung, das Abitur zu vergeben. Das königlich-preußische Gymnasium zieht 1878 nach der Namensgebung durch die Kaiserin Viktoria von der Friedrich-Ebert-Straße in die Kurfürstenstraße und ist dem Schulkonzept eines humanistischen Gymnasiums verpflichtet. Bis 1933 wird Hebräisch unterrichtet. Im Mai 1945 nimmt die Schule, die bald den Namen Helmholtzoberschule erhält, den Unterricht wieder auf, führt als Erweiterte Oberschule die Abiturbildung fort und weist Spezialklassen für Musik und Neue Fremdsprachen auf. Mit dem 1991 erfolgten Umbau zum Gymnasium geht der Ausbau der Naturwissenschaften einher. 1998 wird der Schule der Titel „Europaschule“ verliehen, 2002 wird die Schule Mitglied im Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e. V. (MINT-EC) zur Förderung der Naturwissenschaften.

Das Helmholtz-Gymnasium wird im Schuljahr 2009/2010 von 683 Schülerinnen und Schülern besucht, die von 56 Lehrkräften unterrichtet werden. 7 Lehrkräfte erfüllen besondere Aufgaben der Qualitätssicherung und Ausbildung im Auftrage des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport und stehen dem Helmholtzgyrnasium nicht in vollem Umfang zur Verfügung.

Als Europaschule pflegt die Schule einen Austausch mit sieben europäischen Partnerschulen, bietet unterrichtsergänzende Arbeitsgemeinschaften an und nimmt am Europäischen Jugendparlament und am Modell-Europa-Parlament teil.

Dank der Mitgliedschaft im Verein M(athematik)I(nformatik)N(aturwissenschaft)T(echnik)-E(xcellence) C(enter) ermöglicht die Schule ihren Schülern die Teilnahme an MINT-Seminaren, organisiert Seminare im Rahmen der Brandenburger MINT-Schulen und beteiligt sich am schulischen Gedankenaustausch.

Profilbildend werden die Naturwissenschaften, die bilinguale Ausbildung und die Musik hervorgehoben. Die Musik-Klasse bietet eine erhöhte Zahl an Musikstunden, ein differenziertes Angebot im Wahlpflichtfachbereich Musik und ermöglicht den Leistungskurs Musik. Das klassische Musikprofil wurde ergänzt um Ansätze wie „Musik und Bewegung“, „Szenische Interpretation“ und um Sequenzen zu Musiktheater, zur Musik anderer Kulturen, zu Film- und Populärmusik. Mit ihren Ensembles erringt die Schule nationale und internationale Auszeichnungen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse bietet eine höhere Stundenzahl und zusätzliche fakultative Angebote. Sie orientiert auf naturwissenschaftliche Wettbewerbe und Olympiaden und legt Wert auf projektorientiertes Arbeiten und interdisziplinäre Ansätze.

Insbesondere in den Bereichen Mathematik, Informatik und Fremdsprachen werden in den Landeswettbewerben gute Platzierungen erreicht.

Der bilinguale Zug bietet einen verstärkten Englischunterricht; beginnend mit der Klassenstufe 8 werden die Fächer Geschichte, Politische Bildung und Wirtschaft auf Englisch unterrichtet. Der schuleigene Lehrplan unterstreicht den Wert interkultureller Kompetenz.

Das Musikangebot in Form zusätzlicher Musikstunden ist zwar den sprachbetonten Klassen vorbehalten, die Ensembles und Chöre stehen aber allen Schülerinnen und Schülern offen.

Die Leistungs- und Begabungsklassen (LuBK), die den 2001 an der Schule eingerichteten Leistungsprofilklassen folgten, offerieren leistungsbereiten und befähigten Schülerinnen und Schülern eine besondere Förderung.

Während die LuBK die Fremdsprachenfolge Englisch/Französisch anbieten, können die in der siebten Jahrgangsstufe eingeschulten Klassen zwischen Spanisch und Französisch wählen. In der neunten Klasse werden die Wahlpflichtfächer Musik und Latein sowie ein Kurs „social studies“ angeboten.

In der Sekundarstufe I wird neben Lebensgestaltung, Ethik, Religion auch Religionsunterricht angeboten, in der Sekundarstufe II bietet die Schule Kurse in Wirtschaftswissenschaften, Philosophie, Darstellendes Spiel sowie einen Kurs Medien und Kommunikation an.

Um Schülerinnen und Schülern Einblicke in potentielle Berufsfelder und Wissenschaftsbereiche zu ermöglichen, führt die Schule in der 9. Jahrgangsstufe Berufspraktika durch. In ihren Projekttagen, insbesondere in den Projekt- und Universitätstagen der 12. Jahrgangsstufe und in den MINT-Seminaren vermittelt die Schule ein vertieftes Eindringen in wissenschaftliches Arbeiten. An den Wissenschaftstagen des 12. Jahrgangs präsentieren die Schüler ihre Kenntnisse und Arbeitsergebnisse zu aktuellen Forschungsfragen. In den zweijährig stattfindenden Studieninformationstagen für die 11. und 12. Klassenstufe wird über das Hochschulangebot informiert.

Um diese Vorhaben realisieren zu können, hat die Schule Kooperationsverträge mit der Universität Potsdam, der Mittelbrandenburgischen Sparkasse Potsdam und DaimlerFinancial-Services abgeschlossen. In enger Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern wie der Urania, dem Treffpunkt Freizeit und Unternehmen der Stadt Potsdam erweitert die Schule ihre Angebote für ihre Schülerinnen und Schüler. Sie nutzt auch die Personalmittel im „Modellvorhaben Erhöhung der Selbstständigkeit von Schulen“ (MoSeS), um außerschulische Experten für ihre Arbeit zu gewinnen.

Dem „Modellvorhaben Selbstständigkeit von Schule“ schloss sich das Helmholtzgynasium aus dem Wunsch an, eine dem Schulprofil entsprechende Personalauswahl vornehmen zu können, die Qualität von Schule und Unterricht zu erhöhen und ihren Schülern zusätzliche Chancen zu sichern.

Die Schule unterzieht sich fortwährend einer internen und externen Einschätzung ihrer Schulqualität. Die Schule ist in die Evaluation durch das Deutsche Institut für internationale pädagogische Forschung eingebunden gewesen und nimmt zum 5. Mal teil am SeiS-Verfahren, das der Selbstevaluation von Schulen dient. Der Bericht der Visitationskommission des Landes Brandenburg zeichnet ein positives Bild der Schule und ist auf der Homepage der Schule anzuklicken.

Die Schule berichtet regelmäßig über das MoSeS-Modellvorhaben, ihre Aktivitäten als Europaschule und über Projekte in den durch eine abweichende Organisationsform gekennzeichneten bilingualen und musikorientierten Klassen.

Im Vergleich der Ergebnisse des Abiturs, der Prüfungen 10 und der zentralen Vergleichsarbeiten der Leistungsprofilklassen erzielt die Schule ordentliche Ergebnisse, verglichen mit den anderen Brandenburger Gymnasien.

Dem Ziel, die Leistungsbereitschaft zu fördern und Leistungen zu belobigen, dient auch die rege Teilnahme an Wettbewerben und Olympiaden, z.B. die Pflichtteilnahme am Europawettbewerb. Die besten Abiturienten werden geehrt, der Preis des Freundeskreises der Schule zeichnet Schüler und Schülerinnen aus, die sich um die Schule verdient gemacht haben.

Die Schule ist in das kulturelle Leben der Stadt eingebunden, entfaltet ihrerseits ein breites, auch anspruchsvolles kulturelles Eigenleben. Das Helmholtzgynasium trägt in Erinnerung an Wilhelm Kempff den zweijährig zu vergebenden Kempff-Preis für Schulmusik aus und organisiert einen Literaturwettbewerb. Zahlreiche Theaterabende und die Aula-, Weihnachts- und Talentkonzerte des Faches Musik sowie die Ausstellungen und Wettbewerbsbeiträge des Faches Kunst setzen Kontrapunkte zum gelegentlich etwas nüchternen Schulbetrieb Schul-

und Klassenfeste, aber auch die Abschiedsriten des 13. Jahrgangs zeigen die Verbundenheit mit der Schule.

Mit der Einführung des Kurses „Medien und Kommunikation“ wird auch von der künstlerischen Seite her das Bemühen unterstützt, unsere Schüler an die neuen Medien heranzuführen, Lehrer für deren Gebrauch zu qualifizieren und der Informatik einen hohen Stellenwert beigemessen, was sich auch in den Resultaten unserer Schüler am Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik widerspiegelt.

Ein Freundeskreis begleitet die Schule. Der Freundeskreis der Schule setzt sich für die Interessen der Schule ein, hilft auch in sozialen Notlagen, unterstützt die Förderung von Talenten und informiert im eigenen Mitteilungsblatt, der „Eule“, über das Helmholtzgymnasium.

3. Pädagogisches Leitbild

Als traditionsreiche Schule bewahrt das Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium Altes und Bewährtes, stellt sich den Herausforderungen der Gegenwart und befähigt seine Absolventen, künftige Herausforderungen zu bewältigen. Im Umbruch der Jahrhunderte hat sich die Schule wie viele andere ostdeutsche Traditionsschulen anspruchsvolle Ziele gesetzt und ihre Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise gefordert und gefördert. Im Bewusstsein ihres Erbes ist die Schule stets offen für pädagogische Innovationen.

In der schulischen Arbeit sind die Bildungs- und Erziehungsaufgaben untrennbar mit einander verbunden. Sie beeinflussen sich wechselseitig und haben im Wissen, Können und Verhalten der Lernenden ihre Bezugspunkte. Die Schülerinnen und Schüler sollen eine wissenschaftsbezogene Grundbildung erwerben. Gleichzeitig sollen sie zu einer selbstständigen und verantwortlichen Lebensgestaltung befähigt werden.

Das heißt, dass es vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lebensentwürfe und Sinndeutungen, der globalen Bedrohung der Lebensgrundlagen sowie eingeschränkter Lebenschancen für einen Grossteil der Menschen notwendig ist, junge Menschen in der Schule zur Selbstbestimmung über ihre individuelle Lebensgestaltung und zur Mitverantwortung für die Gestaltung der gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Verhältnisse zu erziehen.

Mit zunehmendem Alter sind junge Menschen in der Lage, komplexe Problemzusammenhänge und Fragestellungen aufzunehmen und mittels geeigneter Verfahrens- und Erkenntnisweisen zu erschließen. Unser Ziel ist es, diese Fähigkeiten bewusst zu nutzen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, planvoll und zielgerichtet zu arbeiten, die Methoden und Techniken der Informationsbeschaffung adäquat anzuwenden sowie auf der Grundlage sicherer Erkenntnisse Problemzusammenhänge zu reflektieren und zu beurteilen.

3.1. Pädagogische Ziele

Unsere Schule lässt sich vorrangig von folgenden Zielsetzungen leiten:

Die Schule befähigt die Schülerinnen und Schüler,

- den Anforderungen der künftigen Berufs- und Arbeitswelt nachzukommen, Innovationsprozesse nicht nur zu verstehen, sondern sie nach Möglichkeit zu nutzen und mitzugestalten;

- ihre Entwicklung so selbstbestimmt wie möglich zu planen, zu realisieren und ihre Anlagen und Begabungen zu fördern. Dazu erhalten die Lernenden im Lebensraum

Schule vielfältige Anregungen und zahlreiche Angebote, deren Nutzung Lebenschancen eröffnen;

- ihren eigenen Standort in einer Welt zu finden, die durch Globalisierung, durch internationale Zusammenarbeit, durch Konkurrenz und durch das Einströmen vielfältigster Kultureinflüsse gekennzeichnet ist; die Schule muss es dem Einzelnen ermöglichen, die Tradition und das kulturelle Erbe des eigenen Volkes in das gemeinsame Leben in Europa einzubringen;
- ihren Platz in der Gesellschaft einzunehmen, in der Lage zu sein, individuelle und gesellschaftliche Konflikte gewaltlos und im Gespräch auszutragen sowie Toleranz gegenüber anderen aufzubringen. Dazu gehört die Einhaltung ethischer Prinzipien der Kommunikation wie die Vermeidung von Verletzungen und die Pflege einer anspruchsvollen Sprachkultur.
- zur Erkenntnis, dass nur im Zusammenwirken aller eine lebenswerte Zukunft ermöglicht werden kann. Dabei hat der Einzelne Verantwortung zu tragen und Solidarität zu erweisen. Somit ist überzogenen Ansprüchen ebenso wie der Ausgrenzung von Personen bzw. sozialer oder ethnischer Gruppen entgegenzutreten.

Neben der Aneignung von Wissen sollen daher insbesondere das aktive Handeln der Schülerinnen und Schüler, ihre Kreativität und Originalität, aber auch Kooperationsfähigkeit sowie demokratische Werte wie respektvoller Umgang miteinander, Toleranz, Sachlichkeit und Kritikfähigkeit im Mittelpunkt stehen.

Daraus ergeben sich für unsere Arbeit folgende Grundsätze und Gestaltungsprinzipien:

- Ein schülerorientierter Unterricht berücksichtigt die Lernvoraussetzungen und Lernweisen der Schülerinnen und Schüler und geht dabei auf ihre Interessen und Bedürfnisse ein. Fragen, Probleme, Interessen und Erfahrungen der Lernenden sollen, wo immer möglich, Ausgangspunkt des Unterrichts sein. So werden Schülerinnen und Schüler in die Planung des Unterrichtes einbezogen. Das bedeutet auch, im Rahmen der Möglichkeiten, Maßnahmen zur Differenzierung zu planen.
- Schülerinnen und Schüler werden mit zunehmendem Lernalter als selbstverantwortlich ihren Lernprozess gestaltende Individuen angesehen.
- Dort, wo es vom Lerngegenstand her sinnvoll ist, werden Tätigkeiten ins Auge gefasst, die eigenes Beobachten, Vergleichen, Erkunden, Entwerfen, Versuchen, Experimentieren, Dokumentieren, selbstständiges Darstellen, aber auch Bedenken, Verändern und Herstellen verlangen bzw. ermöglichen. Aktivitäten, wie Exkursionen, Ausstellungs-, Kino-, Theater- und Museumsbesuche ergänzen das Unterrichtsangebot.
- Problemorientierung soll Schülerinnen und Schüler dazu anregen, Wissen und Fakten zu hinterfragen, Neues, bisher Unbekanntes zu erschließen, Lösungsideen zu suchen und auszuprobieren, Widersprüche zu erkennen und sich mit ihnen auseinander zu setzen.

- Phänomene und Sachverhalte werden in ihrer Verknüpftheit und ihren wechselseitigen Bezügen erörtert. Lerninhalte werden aus unterschiedlichen Perspektiven behandelt. Dabei wird eine sinnvolle Kommunikationskultur angestrebt. Lernende untereinander und Lehrkräfte hören einander zu.
- Allgemeinbildender Unterricht ist ein Weg, auf dem die Kulturleistungen der Menschheit an nachfolgende Generationen weitergegeben werden. Die Gesamtheit des Wissens hat jedoch einen solchen Umfang angenommen, dass im Unterricht nicht die Vollständigkeit aller Problembereiche angestrebt werden kann. Deshalb wählt die Lehrkraft solche Inhalte, die exemplarisch für die großen Sachzusammenhänge des Faches sind und den Vorkenntnissen und Interessen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden.
- Im Sinne unseres Anspruchs zu fördern und zu fordern sind auch übergreifende schulische Veranstaltungen wie Wissenschaftstage, Projektstage, Arbeitsgemeinschaften oder Kooperationsvorhaben sowie die Teilnahme an Wettbewerben zu nutzen.

3.2. Lernkultur

Eine besondere Bedeutung kommt innerhalb der Lernkultur der Schule der fortschreitenden Förderung der Lernerautonomie zu. Angesichts der Tatsache, dass die sich wandelnde Arbeitswelt immer mehr die Fähigkeit des lebenslangen Lernens vom Einzelnen fordert, sollen junge Menschen schrittweise in die Lage versetzt werden, den eigenen Lernprozess zu reflektieren und mit zu gestalten. Dabei wird zugleich der Individualität des Lernens und des Lernalters Rechnung getragen, sowie dem Zusammenwirken von Instruktion durch den Lehrer und Konstruktion durch den Lernenden. Der Lehrer übernimmt dabei zunehmend die Rolle eines Lernmoderators, der für geeignete Lernarrangements bzw. Lernumgebungen sorgt und dem Schüler beim selbstständigen Lernen beratend zur Seite steht. Neben instruierenden Phasen der systematischen Darbietung von Lernstoff stehen solche, in denen die Schüler und Schülerinnen erworbene Kenntnisse selbstständig erfahren, erproben, festigen und erweitern, etwa in Form von projektorientiertem Unterricht, kreativen und anwendungsorientierten Aufgabenstellungen. Darüber hinaus werden die Schüler und Schülerinnen der Alterstufe entsprechend befähigt, den eigenen Lernprozess zu steuern, zu evaluieren und zu optimieren. Zu diesem Zweck wird schon zum Beginn der Gymnasialzeit an der Schule ein Methodentraining absolviert. Selbsteinschätzungsbögen, Portfolios, Lerntagebücher bieten sich an, um die Selbstkompetenz den Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe I gezielt zu fördern. Auch unterschiedliche Sozialformen und methodische Vorgehensweisen wie Gruppen- und Partnerarbeit, Projekte, Diskussionen etc. werden von den Schülern und Schülerinnen gemeinsam mit dem Lehrer evaluiert. In der Sekundarstufe II arbeiten die Schüler und Schülerinnen noch stärker über längere Phasen einzeln oder zu mehreren selbstständig an umfangreicheren Aufgabenstellungen. Vorträge, Präsentationstechniken, Gesprächsleitung, Projekte, Klausurersatzleistungen, die besondere Lernleistung, die Vorbereitung auf eine freiwillige mündliche Abiturprüfung zu einem selbst gewählten Thema verdienen im Zusammenhang mit wachsender Selbstständigkeit und im Hinblick auf die angestrebte Studierfähigkeit besondere Beachtung. Die jungen Erwachsenen lernen dabei, eigene Interessen und Stärken auszubauen und erwerben auf diese Weise neben Lernstrategien und Kenntnissen Kriterien für die Wahl eines Studienfaches oder einer beruflichen Ausbildung, die ihren speziellen Neigungen und Fähigkeiten entspricht.

3.3. Förderung von Begabungen

Die Schule sieht sich dem Verfassungsauftrag verpflichtet, Begabungen zu fördern.

In ihrer Zweiggliederung spiegelt sich ein dem jeweiligen Begabungsprofil entsprechendes Angebot mit verstärktem Stundenanteil im gewählten Profil. Da die Nachfrage nach zweigspezifischen Zusatzangeboten innerhalb der regulären Stundentafel nicht zu befriedigen ist, schafft die Schule unterrichtsergänzende und –begleitende Zusatzangebote. Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren schuloffen anlässlich der Wissenschaftstage ihre Einblicke in neueste Forschungsergebnisse. Begabungsfördernde Ansätze einer Individualisierung des Lernens durch E-learning, einen differenzierten Unterrichtsansatz und durch (Dreh-)Türen zu weitergehenden Angeboten werden ausgebaut, die erfolgte Fortbildung der Lehrkräfte wird vertieft. Dort, wo die Schule keine Angebote unterbreiten kann, arbeitet sie mit Einrichtungen der Jugendbildung und anerkannten Bildungsträgern zusammen und setzt im Zuge der Ganztagsangebote weitere Akzente für die Begabtenförderung.

Mithilfe ihrer Kooperationspartner offeriert das Helmholtzgymnasium Schülern außerschulische Seminare und Projekte an anderen Lernorten wie Hochschulen und Brandenburger MINT-Schulen. Die Schule gibt qualifizierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit der Teilnahme an deutschlandweiten, von forschungsintensiven Unternehmen betreuten MINT-Seminaren und führt selbst MINT-Seminare durch. Mit der Teilnahme am Modell Europa Parlament und am Europäischen Jugendparlament sowie englischsprachigen UNO-Simulationsspielen und mit Angeboten des deutsch-französischen Institutes in Genshagen oder der Teilhabe an den Sprachzertifikatsprüfungen wurden leistungsunterstützende Vorhaben realisiert.

Die vorhandenen Möglichkeiten der Spitzenförderung konzentrieren sich auf die Mathematik und die Naturwissenschaften sowie den Bundeswettbewerb Fremdsprachen und unterstützen die Vorbereitung auf Wettbewerbe und Olympiaden.

Die Schule ermuntert alle, insbesondere ihre Leistungsträger, zur Teilnahme an Wettbewerben und Olympiaden und pflegt eine Wettbewerbskultur, die lobt und öffentlich anerkennt. Der zunehmende Anteil von Schülergruppen zeigt zudem, dass auch Schüler und Schülerinnen, die nicht zur Landesspitze zu zählen sind, Chancen des Sich-Bewährens und der Ausschöpfung ihrer Möglichkeiten erhalten und wahrnehmen.

In der noch nicht zufriedenstellenden Beteiligung an Wettbewerben wie „Jugend experimentiert“ und „Jugend forscht“ zeigt sich aber auch, dass die materiellen Voraussetzungen selbstständigen Lernens und Forschens wie eine qualitativ zufriedenstellende Schülerbibliothek und naturwissenschaftliche Schülerlabore und –arbeitsräume geschaffen und verbessert werden müssen, um die Potenziale sich entfalten lassen zu können.

Das schulinterne Curriculum hat sowohl die Zielsetzungen dieses Schulprogramms wie auch die Profilgebundenheit des Fächerangebotes und die spezifischen fachlichen Ziele der Einzelfächer zu berücksichtigen. Es orientiert auf die Berücksichtigung fächerübergreifender und –verbindender Inhalte, die Angebote überfachlicher Art und Projekte sowie außerunterrichtliche Vorhaben mit unterrichtlichen Bezügen. Bei der Ausweisung der zu erwerbenden Kompetenzen wird die Medienkompetenz berücksichtigt. Die stufenweise aufzubauende Vermittlung von Grundfertigkeiten im Gebrauch des Computers ist dabei ebenso von Bedeutung wie die Fähigkeit im Umgang mit traditionellen Medien und die Heranführen an die Nutzung von Bibliotheken.

3.4. Förderung der Medienkompetenz

Mit der gesellschaftlichen Entwicklung in den Industriestaaten bauen Kommunikationsprozesse zunehmend auf der Verarbeitung von Information und Wissen auf. Wir stehen heute bereits einem sehr breit gefächerten multimedialen Informationsangebot (Texte, Bilder, Filme, Internetseiten) gegenüber. Medienkompetenz soll befähigen, wichtige und richtige Informationen herauszufiltern. In vielen gesellschaftlichen Bereichen gilt Medienkompetenz daher als eine der Schlüsselqualifikationen von Gegenwart und Zukunft. Schülerinnen und Schüler sollen sich in einer mehr und mehr von Medien durchdrungenen Welt kompetent orientieren zu können. Das Spektrum der Medienkompetenz ist entsprechend breit. Es reicht vom praktischen Umgang mit Medienangeboten im Alltag über das Wissen um technische, historische, politische, kulturelle, ökonomische und nicht zuletzt ethische Bedingungen. Schülerinnen und Schüler sollen Anforderungen und Wirkungen verschiedener Mediensysteme kennen, die Fähigkeit besitzen, medial vermittelte Wirklichkeiten kritisch reflektieren und mit Medien aktiv kommunizieren können. Somit sind Entscheidungs- und Handlungskompetenzen des Einzelnen gefordert, damit möglichst jeder sowohl an individueller als auch an kollektiver Medienkommunikation aktiv und autonom teilhaben kann. Der Schwerpunkt konzentriert sich daher auf die Vermittlung praktischer Medienkompetenzen. Im Rahmen dieser Entwicklung macht unsere Schule Angebote, die ständig überdacht und aktualisiert werden. Im Unterricht, in Kursen, Projekten und Arbeitsgemeinschaften sollen sich Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen, die es ihnen ermöglichen, unterschiedliche Medien zum Wissenserwerb, zur Präsentation und zur Kommunikation zu nutzen.

3.5. Grundsätze zur Umsetzung der Rahmenlehrplanvorgaben

Die schulinternen Lehrpläne werden durch die Fachkonferenzen erarbeitet und beschlossen. Sie basieren auf den jeweils gültigen Lehrplänen des Landes Brandenburg und sind für den Unterricht im Fachbereich verbindlich.

Schulinterne Curricula sind Teil des Schulprogramms und eine Antwort der Schule auf die Notwendigkeit der Qualitätsentwicklung und –überprüfung von Unterricht mit dem Ziel der Optimierung von Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler.

Im Zentrum der jeweiligen Fachpläne steht die Entwicklung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, die aus den entsprechenden Standards abgeleitet werden mit dem Ziel der Stärkung von Schülerselbsttätigkeit.

Das bedeutet:

- einen konsequent vom Schüler ausgedachten Unterricht
- auf das Individuum bezogen
- fachübergreifend und fächerverbindend, da Kompetenzen nur über Fächergrenzen hinweg zu entwickeln sind.
- Einbeziehen von Schülerinnen/Schülern (und Eltern) in die Planungen.

Einzelne Aspekte der Kompetenzorientierung im Zusammenhang mit dem schulinternen Fachplan bestehen u. a. in:

- der Feststellung des Förderungsbedarfes der Schülerinnen und Schüler unserer Schule
- der sinnvollen Integration der Entwicklungsschwerpunkte des Schulprogramms in die Inhalte des Faches
- der ausreichenden Offenheit des Fachplanes, so dass die Schülerinnen und Schüler der einzelnen Lerngruppe individuell gefördert werden können
- der Gewährleistung offener/kompetenzorientierter Aufgaben

- dem Vergleich von Lernergebnissen
- der Einschätzung des Leistungsstandes
- der individuellen Lernberatung
- der Selbsteinschätzung der Schüler

Aussagen zur Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung sind ebenso Bestandteile der schulinternen Planungen, die die Teilnahme der Lernenden an der Planung von Unterricht berücksichtigen sollen.

Das schulinterne Curriculum wird nicht einmal für immer erstellt, sondern ist zu verstehen als „work in progress“. In regelmäßigen Abständen wird es in der Fachkonferenz auf der Grundlage der damit gewonnenen Erfahrungen und vor dem Hintergrund neuer Anforderungen (Heterogenität, Begabtenförderung, Genderspezifika etc.) im Fach überarbeitet und optimiert.

(ergänzt im Dezember 2010)

3.6. Förderung der Geschlechtergleichstellung in unserer Schule

Die Qualität von Schule muss sich auch an der Antwort auf die Frage messen lassen, was sie zur Förderung der Chancengleichheit der Geschlechter und zur Beseitigung von bestehenden geschlechtstypischen Nachteilen für Mädchen und Jungen, Frauen und Männer leistet.

Ziel von Gleichstellungs- oder „Gender“-Politik ist es, die Einzigartigkeit und die Individualität aller Mädchen und Jungen und aller Männer und Frauen in ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Kompetenzen gleich wertzuschätzen und zu fördern. Die (Selbst)Beschränkung auf tradierte Rollenerwartungen ist aufzubrechen. Benachteiligungen beseitigen heißt dann in der Schule auch, die Interessen und Begabungen von Schülern und Schülerinnen zu erkennen und zu fragen, wohin eine Förderung aufgrund von Geschlechterrollenerwartung einmündet.

Unser schulisches Konzept soll sensibilisieren für

- die Kriterien geschlechtsspezifischer Sozialisation durch Schule, Familie, Medien, Berufswelt und die Wirkung dieser Prägungen auf eigene Denk- und Verhaltensmuster und auf die Berufs- und Lebensplanung
- die individuelle Verantwortung zur Entwicklung der Bereitschaft, geschlechtsspezifische Vorurteile und Benachteiligungen abzubauen, insbesondere im Unterricht partnerschaftliches Sozialverhalten und Selbstvertrauen bei Mädchen und Jungen zu fördern
- den eigenen Anteil geschlechterstereotypischen Verhaltens in der Interaktion mit Schülerinnen und Schülern, innerhalb des Kollegiums und mit Eltern
- die offenen und subtilen Formen von Gewalt und Sexismus in der Gesellschaft und die Möglichkeiten zur Intervention und Prävention.

Genderbezogene Aspekte sollten in den Fachunterricht integriert, gemeinsam reflektiert und diskutiert werden, um eine erhöhte Sensibilität für Rollenstereotype zu entwickeln. Es soll beigetragen werden, individuelle Potenziale, Interessen und Begabungen frei von Rollenklischees zu entwickeln und das Selbstbewusstsein der Lernenden zu stärken. Für den Weg zu mehr Geschlechtergerechtigkeit empfiehlt es sich, langfristig angelegte Analysemethoden anzuwenden, die auf die aktuelle Situation und die zur Verfügung stehenden Ressourcen eingehen, um dann die Bedingungen für ein effektives Lernen für beide Geschlechter zu schaffen.

Hierbei sind Aspekte zu berücksichtigen wie der Anteil von Mädchen und Jungen in den Lerngruppen, die Möglichkeit geschlechtshomogener Lerngruppen, die (altersabhängige) Beteiligung von Jungen und Mädchen im Unterricht und eine interessen- und erfahrungsabhängige Themen- und Ressourcenauswahl. Der Unterricht muss bei

Sozialformen wie der Gruppenarbeit, der Bewältigung von Disziplinproblemen in den Lerngruppen, der Suchtprävention gegenüber Alkohol, Drogen und Essstörungen, bei Formen von Gewalt, sexueller Belästigung und Mobbing der Genderproblematik Rechnung tragen. Lehrkräfte sollen sich einer geschlechtergerechten Sprache bedienen, bei ihren Schülern und Schülerinnen darauf achten und über ihr eigenes Verhalten als Rollenvorbilder für „typisch männliches“ oder „typisch weibliches“ Verhalten reflektieren.

(ergänzt im Dezember 2010)

4. Entwicklungsschwerpunkte

4.1. Ganztagsschulangebot

Die offene Ganztagsschule versteht sich als eine pädagogische Antwort auf die Herausforderungen einer sich ständig wandelnden Gesellschaft und die damit verbundenen Veränderungen in den Familienstrukturen. Lebenslanges Lernen, eine Individualisierung der Lernwege, erweiterte Kompetenzen im sozialen Bereich und im Erwerb und in der Organisation neuen Wissens führen zu einer neuen Lernkultur, zu einer Entgrenzung des Lernens über das schulische Lernen hinaus und zur Öffnung gegenüber außerschulischen Lernorten, Angeboten und Experten.

Das Ganztagsschulangebot wirkt einerseits profilunterstützend, dient andererseits der Entfaltung von Begabungen und Neigungen und bietet Konsultations- und Beratungsangebote. Dabei liegt der Schule die Förderung Begabter ebenso am Herzen wie das schulisch erfolgreiche Abschneiden eher schwächerer Schülerinnen und Schüler.

Unterrichtsergänzende Angebote sind überall dort verankert, wo in der Regelstundentafel keine Vorsorge für die Berücksichtigung besonderer Interessen geschaffen wurde (Zusatzangebote in Informatik und Englisch). Damit begünstigt das Konzept der Ganztagsschule eine Lehr- und Lernkultur, die umfassend auf die verschiedenen Interessen der Schülerinnen und Schüler reagieren und neue Interessen wecken kann, sie somit in ihrer Persönlichkeit stärkt und die Freude am Lernen erhöht. Das Ganztagesangebot fördert künstlerisch-kreative, studienvorbereitende und mediale Kompetenzen.

Neben der Chance, freiwillig Bildungschancen wahrzunehmen, stärkt die Teilnahme am Ganztagsangebot wie auch die Leitung von Arbeitsgemeinschaften durch ältere Schüler die Bindung der Schülerinnen und Schüler an die schulische Gemeinschaft und die Schule, so dass diese als Lernort attraktiver und motivierender wird.

Zur Realisierung kooperiert die Schule mit Partnern und außerschulischen Experten, so dass sie Angebote außerhalb der Schule und beispielsweise in den Ferien anbieten kann.

Die Angebote sind offen und klassenübergreifend, helfen beim Abbau von Defiziten und fördern Interessierte und Begabte.

Das Ganztagsangebot nimmt Wünsche und Interessen der Schüler auf.

4.2. Schwerpunktsetzung und Profilbildung

Die Schule weist in der Förderung der Mathematik und der Naturwissenschaften, dem bilingualen Unterricht und der Musik drei Schwerpunkte aus, die sich in einer besonderen Unterrichtsorganisation, einer veränderten Stundentafel und zusätzlichen außerunterrichtlichen Angeboten widerspiegeln.

4.2.1. Der mathematisch-naturwissenschaftliche Zweig

Die Zielsetzung mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts bestimmt sich durch die Notwendigkeit, komplexen Fragestellungen im Unterricht und in der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Realität angemessen und auf hinreichender Wissensbasis begegnen zu können. In den Naturwissenschaften sollen Schülerinnen und Schüler gerade durch experimentelle Arbeit und die Einbeziehung außerschulischer Lernorte wie durch die Nutzung von Angeboten von Kooperationspartnern motiviert werden und ein Verständnis für die Möglichkeiten und die Problemfelder der Naturwissenschaften gewinnen.

Methodische Verfahren, die durch forschendes Lernen, selbstständiges problemorientiertes Arbeiten und einen ergebnisorientierten Unterricht charakterisiert sind, tragen wesentlich zur Kompetenzentwicklung bei.

In den in der 7. Jahrgangsstufe einsetzenden Regelklassen werden im mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig bereits in Klasse 7 Chemie und Informatik unterrichtet, bis zur zehnten Klasse werden alle drei Naturwissenschaften zweistündig gegeben. Die Schule bemüht sich darum, in der Qualifizierungsphase ein möglichst umfangreiches Angebot naturwissenschaftlicher Kurse einzurichten, im Fach Informatik die Zusammenarbeit mit dem Hasso-Plattner-Institut zu festigen und Sek.II-Schülern Angebote forschenden Lernens in MINT-Fächern zu unterbreiten.

Den in der 5. Klasse eingerichteten Leistungs- und Begabungsklassen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt werden zusätzliche Stunden Experimentalunterricht, freie Projektarbeiten, die Teilnahme an naturwissenschaftlichen Wettbewerben und die besondere Förderung Begabter, z. B. in Form von Drehtürmodellen, ermöglicht. Diese Maßnahmen werden fakultativ auch für Schüler der Regelklassen geöffnet.

Besondere mathematisch-naturwissenschaftliche Projekttag an der Schule, Experimentaltage, der Besuch von Schülerlaboren, die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern, die Teilnahme an Wettbewerben, MINT-Schülerseminaren, Jugendforscht-Projekten sowie zusätzliche Angebote im Rahmen des Ganztagesunterricht erlauben ein breites Förderangebot für interessierte Schülerinnen und Schüler.

4.2.2. Der bilinguale Zweig

Die Prozesse der Globalisierung und ein immer enger zusammenwachsendes Europa erfordern vom Einzelnen Mobilität, Flexibilität und Handlungsfähigkeit.

Ziel von Bildung und Erziehung im bilingualen Zweig ist daher die Entwicklung einer hohen Sprachkompetenz mit ausgeprägter Kommunikationsfähigkeit, die Förderung interkulturellen Lernens und die Sensibilisierung für andere Kulturen, um Akzeptanz und Toleranz zu erreichen. Im Sachfachunterricht ist die Sprache nicht mehr Unterrichtsgegenstand, sondern Arbeitssprache.

Im bilingualen Zweig wird Englisch ab Klasse 7 aufsteigend mit erhöhtem Stundenvolumen unterrichtet. Im zweiten Halbjahr Klasse 8 setzt der Geschichtsunterricht auf Englisch ein, in Klassenstufe 9 jener im Fach Politische Bildung. Die bilingualen Sachfächer weisen erhöhte Stundenvolumina auf. Die bilinguale Ausbildung kann in der Sek.II im Leistungskurs Englisch (bilingual), im Grundkurs Geschichte (bilingual) und im Sachfach Wirtschaftswissenschaft (fakultativ) fortgesetzt werden.

Der Spracherwerb und die Entwicklung von Kompetenzen werden sowohl im Unterricht als auch außerunterrichtlich durch zahlreiche Maßnahmen gestützt. Dazu gehören u. a. der Einsatz von Fremdsprachenassistenten aus dem englischsprachigen Ausland, Austauschprogramme, in denen das Benutzen des Englischen als lingua franca erforderlich

ist, Leistungsanreize durch Teilnahme an Wettbewerben wie dem Bundeswettbewerb für Fremdsprachen sowie Projekte in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen. Mit dem Bili-Club für untere Klassen und Ganztagsangeboten im englischen Theater, der Teilnahme am (englischsprachigen) europäischen Jugendparlament und dem Modell-Europa-Parlament eröffnen sich weitere, außerunterrichtliche Zugänge zum Englischen. Für Schüler nicht-bilingualer Klassen mit besonderem Interesse am Englischen soll bei entsprechender Nachfrage ein Kurs „social studies“ realisiert werden, um die Durchlässigkeit zwischen den Zweigen zu erhöhen.

4.2.3. Der musikorientierte Zweig

Mit ihrer musizierpraktischen Arbeit, projektbezogener Gruppenarbeit sowie vokaler und instrumentaler Ausbildung werden in den musikorientierten Klassen Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer musikalischen Neigungen und Begabungen über den Rahmen einer allgemeinen musikalischen Ausbildung hinaus gefördert. Im Zusammenhang mit der außerschulischen Förderung werden daher besonders talentierte Schülerinnen und Schüler auf ein musikgeprägtes Studium vorbereitet. Die national und international erfolgreichen Ensembles tragen in hohem Maße zur Persönlichkeitsentfaltung von Jugendlichen bei.

Im Musikzweig erhöht sich die Anzahl der Musikstunden in den Klassenstufen 7 und 8 auf zwei. In den Klassenstufen 9 und 10 müssen je zwei zusätzliche Schwerpunktstunden Musik belegt werden. Gruppenunterricht in Keyboard oder Gitarre, Stimmbildung und Projekte szenischen Gestaltens / des Musiktheaters werden neben klassischen Inhalten wie Musikgeschichte und Musiktheorie unterrichtet. In einer Vielzahl von Konzerten, der erfolgreichen Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben, besonderen Projekten wie der „Dreigroschenoper“ oder dem „König der Löwen“ zeigt sich die besondere Leistungsfähigkeit des Fachbereiches. Ergänzend tritt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern wie der Potsdamer Kammerakademie oder zeitgenössischen Komponisten hinzu.

4.3. Akzentuierung

Der innere Zusammenhang der Fächer und die Profilbildung wird nicht nur über die Verwirklichung des Bildungsauftrages des Brandenburger Schulgesetzes, des pädagogischen Leitbildes der Schule und interdisziplinärer Verzahnungen realisiert, sondern auch durch die

Akzentuierung als Europaschule

Verknüpfung der Naturwissenschaften und der Mathematik mit MINT-EC

Betonung der Selbstständigkeit von Schule im Rahmen von MoSeS

4.3.1. Europaschule

Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem und Fremdem sollten die Leitideen unseres Unterrichts sein. In allen Fächern der Schule sind die Lehrkräfte deshalb aufgefordert, Mittel und Wege zu finden, um den Schülerinnen und Schülern die europäische Vielfalt und das kulturelle Gut unserer Nachbarn näher zu bringen.

Unterricht in der europäischen Dimension bedeutet, die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage von Wissen über und Verstehen von Europa zu einem Urteil und einem eigenen Bezug zu dem Europäischen zu führen. Schülerinnen und Schüler sollen Verständnis für ein

gemeinsames Europa entwickeln. Unser Unterricht soll den Schülerinnen und Schülern ihre sie umgebende Welt in unterschiedlichen fachlichen Perspektiven durch eine naturwissenschaftliche, eine musisch-ästhetische, eine historisch-politische und eine fremdsprachliche Ausrichtung erschließen: Mehrsprachigkeit stellt die Grundlage für das Leben und Arbeiten in einem vereinten Europa dar. Neben der Beherrschung der englischen Sprache wird kommunikatives Können in ein oder zwei weiteren Fremdsprachen erwartet. Fremdsprachenkenntnisse müssen für künftige Auslandspraktika und –studien, fremdsprachige Studiengänge und die Arbeitswelt verfügbar sein.

Menschen sind durch ihre Herkunft, ihre kulturellen Traditionen und ihr Umfeld unterschiedlich geprägt. Die Primärerfahrung des Andersseins und der Notwendigkeit zur Verständigung machen unsere Schüler durch vielfältige Möglichkeiten des Auslandsaufenthaltes.

Regelmäßiger Schüleraustausch und die Arbeit an gemeinsamen Projekten bilden die Grundlage für unsere Partnerschaft mit Schulen in Europa und der Welt. Schulpartnerschaften sind eine wertvolle Möglichkeit, Internationalität zu praktizieren. Die Schule bemüht sich darum, durch jährliche oder zweijährige Begegnungen eine Vielzahl persönlicher Kontakte zu schaffen.

Zurzeit unterhalten wir Kontakte zu folgenden Schulen:

- Birkerød-Gymnasium (Dänemark)
- Norstrand videregående Skole in Oslo (Norwegen)
- Lycée et collège Sainte-Geneviève in Rennes (Frankreich)
- Istituto Magistrale Statale “A. Pieralli” in Perugia (Italien)
- Zespół Szkół Ogólnokształcących Nr. 2 Gdansk (Polen)
- Musikfachschule Molodetschno (Weißrussland)
- St. Clement Danes School Chorleywood, Rickmansworth, Hertfordshire (Großbritannien)

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit des individuellen Austausches, die von zahlreichen Schülern genutzt wird und dazu führt, dass sie mit interessanten Erfahrungen und deutlich erweiterter Sprachkompetenz zurückkehren und zur Vermittlung eines europäischen Problembewusstseins im Unterricht beitragen.

Diesem Anliegen dienen auch die Behandlung von Chancen und Problemen der europäischen Einigung im Fach Politische Bildung, die Vermittlung von Kenntnissen zur Historie Europas im Fach Geschichte sowie das Hervorheben der wirtschaftlichen Entwicklung für die Einigung Europas im Fach Wirtschaft.

Der Einbeziehung der europäischen Dimension in den Unterricht dienen auch die Kontakte zu folgenden Einrichtungen:

- Heinz-Schwarzkopf-Stiftung Berlin
- Institut français Berlin
- Deutsch-französisches Institut Genshagen
- Deutsche Gesellschaft e. V.
- Deutsches Kulturforum östliches Europa
- Deutsch-französisches Jugendwerk
- Bürger Europas e. V. Berlin

Die Zusammenarbeit der Europaschulen des Landes Brandenburg besonders im Bereich der Sekundarstufen soll ausgebaut werden. Zurzeit erfolgt sie in Form von jährlichen Treffen, auf denen Erfahrungen ausgetauscht werden. Die bundesdeutsche Kooperation erfolgt im Rahmen des Netzwerkes der deutschen Europaschulen.

Die Helmholtzschule beteiligt sich am Modell-Europa-Parlament und am Europäischen Jugendparlament.

Europäische Wettbewerbe wie der Europäische Wettbewerb des Zentrums für Europäische Bildung, aber auch aktuelle, tagespolitische Anlässe und langfristige Herausforderungen, wie die Erweiterung der EU, führen Schüler und Lehrer an die Dimensionen Europas heran.

Die bewährte Zusammenarbeit mit Trägern der politischen Bildung in Form von europaorientierten Seminaren und Projekten, Veranstaltungen mit politisch Verantwortlichen und eine themenzentrierte Europawoche tragen dazu bei, Europa im Sinne einer europäischen Identität erfahrbar werden zu lassen. Viele dieser Vorhaben sind nur in der fächerübergreifenden Zusammenarbeit möglich.

4.3.2. MINT-EC

Gerade in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und der Informatik will die Schule, aufbauend auf den erreichten Standards, der Förderung leistungsfähiger und leistungsbereiter Schülerinnen und Schüler ein besonderes Gewicht beimessen. In der unterrichtlichen Arbeit sollen alle Möglichkeiten genutzt werden, Schülerinnen und Schüler an forschendes Lernen heranzuführen und sie zu befähigen, langfristig und selbstständig problemorientierte Vorhaben zu bearbeiten.

Das unterrichtliche Angebot wird erweitert durch ein umfangreiches Enrichmentprogramm (Zusatzangebote), zu dem auch Angebote im Rahmen der Mitgliedschaft im Verein MINT-EC beitragen. Der Verein MINT-EC, dem 130 deutsche Gymnasien angehören, widmet sich mit Unterstützung der Arbeitgeberverbände der Förderung der Mathematik, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Technik und erwartet von seinen Mitgliedsschulen, ein Exzellenz-Center für MINT-Fächer zu werden.

Im Verbund mit Forschungseinrichtungen und Universitäten werden unseren Schülern bundesweite MINT-Seminare angeboten, auch in Zusammenarbeit mit forschungsintensiven und technisch innovativen Unternehmen. Die Brandenburger MINT-Schulen fügen durch ihr eigenes Netzwerk in enger Kooperation mit den Brandenburger Hochschulen und arbeitsteilig abgestimmt weitere Schülerseminare hinzu. Besondere Bedeutung kommt der Förderung von Mädchen im Bereich der Naturwissenschaften zu.

Die Schule will sich gegenüber ihrer Umwelt öffnen und die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Realitäten außerhalb der Schule zur Kenntnis nehmen. Schülerinnen und Schüler sollen die Anwendung naturwissenschaftlichen Wissens im täglichen Leben und in wissenschaftlich bestimmten Einrichtungen kennen lernen. Dieser Kontakt motiviert nicht nur, sondern bringt auch Verständnis für die Probleme und Möglichkeiten der Naturwissenschaften hervor. Diesem Konzept folgend, ermöglicht die Schule Einblicke in wissenschaftliche Arbeit. Ein hochschulgemäßes Projektlernen in der Projektwoche Klassenstufe 12, das in Teilen an Hochschulen realisiert wird, unterstützt dieses Ziel. In den Wissenschaftstagen wird eine Präsentation neuer Forschungsergebnisse erwartet.

4.3.3. Selbstständigkeit von Schule

Die Entwicklung einer Schule bestimmt sich durch Kontinuität und Wandel. Darum muss die Schule auch das Instrumentarium erhalten, den Wandel sinnvoll zu gestalten. Von der Teilnahme am Modellvorhaben „Erhöhung der Selbstständigkeit von Schulen“ erhofft sich die Schule eine höhere Identifikation von Schülern, Eltern und Lehrkräften mit ihrer Schule, eine Steigerung der Unterrichtsqualität und eine Verbesserung des Schulklimas. Der Modellversuch kann dazu beitragen, die Zukunft in die eigene Hände zu nehmen und Verantwortung auf viele Schultern zu verlagern. Die erweiterten Mitwirkungsmöglichkeiten

von Lehrerrat, Eltern und Schülern bedürfen der Transparenz und der Informationen, z.B. über regelmäßige Elternbriefe.

Es ist notwendig, gerade personelle Entscheidungen schulnah zu treffen, um den Besonderheiten der Schule gerecht zu werden. Unsere Lehrkräfte sollen sich – wie in der Vergangenheit auch – für ihre Schule und Schüler engagieren, so dass die im Schulprogramm festgelegten Ziele auch als persönliche Ziele begriffen werden. Nur wer sich zur Schule bekennt, kann auch erhöhten Anforderungen standhalten.

Mithilfe kapitalisierter Personalmittel erweitert die Schule ihr unterrichtsbegleitendes und ergänzendes Angebot für ihre Schülerinnen und Schüler und stellt ihnen Expertise zur Verfügung, über die das Helmholtzgymnasium nicht verfügt. Das mit MoSeS-Mitteln erweiterte Angebot soll die Profilbildung der Schule wirkungsvoll unterstützen, andererseits auch Möglichkeiten für eher ungewöhnliche Vorhaben schaffen, die die Schule aus regulären Etatmitteln nicht durchführen könnte.

Solange die Schule nicht über einen Fortbildungsetat verfügt, sollen MoSeS-Mittel auch in die Fortbildung der Lehrkräfte fließen.

4.3.4. Leistungs- und Begabungsklasse oder Klasse mit besonderer Prägung

Mit einer in Klassenstufe 5 einsetzenden Leistungs- und Begabungsklasse (LuBK) schafft die Schule leistungsfähigen und –bereiten Schülerinnen und Schülern ein Angebot der Begabungsförderung, das seine Zentrierung im Bereich der Naturwissenschaften, der Mathematik und der Informatik findet.

Die LuBK soll eine vertiefte, wissenschaftsorientierte Allgemeinbildung ermöglichen, Sicherheit im methodischen Handeln vermitteln und mit einem hohen Anteil selbstständiger, projektorientierter Arbeitsformen verknüpft sein.

Die von den Regelklassen abweichende Stundentafel soll die Chance eröffnen, weiterführende Informationen zu erlangen, sie in interdisziplinäre Zusammenhänge einzubringen und sich gründlich mit naturwissenschaftlichen Phänomenen auseinanderzusetzen.

Insbesondere durch den naturwissenschaftlichen Experimentalunterricht in den Klassenstufen 5 und 6, die freie Projektarbeit in der Klassenstufe 7 und die Jahresarbeit in der Klassenstufe 9 werden die Schüler an selbstständiges Lernen herangeführt. Sie erleben Lehrkräfte und Mentoren als Lernbegleiter, müssen ihre Themenstellungen und Ausarbeitungen selbstständig konzipieren und strukturieren, den Arbeitsprozess zeitlichen Rahmenvorgaben anpassen, die Ergebnisse dokumentieren und sie präsentieren.

Die durchgehend vermittelte informatorische Grundbildung, die in der Sekundarstufe II ausgebaut werden kann, trägt dazu bei, Sicherheit im Gebrauch der neuen Medien zu erlangen, Informationsprozesse durchdringen zu können und soweit wie möglich die Chancen, die die neuen Medien bieten, zu nutzen. Mit dem Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik und anderen Informatikinstituten ist weiterhin eine enge Zusammenarbeit anzustreben.

5. Evaluation

Die weit überwiegende Zahl der Schülerinnen und Schüler wird auf eine Hochschule wechseln. Deshalb ist es unser Interesse, unsere Schülerinnen und Schüler mit den notwendigen Fachkenntnissen und Schlüsselqualifikationen auszustatten, um ihnen ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen.

Um sicherzustellen, dass Absolventen der Helmholtzschule die gleichen Chancen erhalten wie jene anderer Schulen, muss die Schule permanent das von ihr Erreichte überprüfen. Im Zuge der Selbstevaluation analysiert die Schule die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten, der 10.

Klasse-Prüfungen und des Abiturs nicht nur schulintern zwischen den Jahrgängen und Klassen, sondern auch landesweit mit den Daten anderer Schulen unserer Schulform.

Um fachliche Standards zu überprüfen, Notwendigkeiten selektiver Förderung erkennen zu können und Abhilfe bei temporären Defiziten zu schaffen, werden Klassen- und Vergleichsarbeiten von der Schulleitung und den Fachkonferenzen erörtert, Schwachstellen herausgearbeitet und Maßnahmen zur Behebung durchgeführt. Die Sichtung und Analyse der erbrachten Leistungen ermöglichen es zugleich, herausragende Schülerleistungen zu erkennen und zu belobigen, auch durch den Freundeskreis der Schule. Die errungenen Auszeichnungen und die Schülerinnen und Schüler werden in der Schulgemeinschaft gewürdigt.

Die Schule fördert die Entwicklung von Methoden- und sozialer Kompetenz, erzieht zu selbstständigem Lernen und Handeln und zur Anstrengungsbereitschaft und verweist Schüler wie Lehrer auf die Nutzung neuer Kommunikations- und Lerntechniken. Um das Erreichte besser einschätzen zu können, gilt es nicht nur Unterricht und Methodenrepertoire kritisch reflektieren zu können, sondern auch ein Feedback von Schülerinnen und Schülern über die unterrichtliche und außerunterrichtliche Arbeit der Schule zu erlangen. Die Ergebnisse von Befragungen sollen gemeinsam ausgewertet werden.

Da die Schule großen Wert auf die Zufriedenheit von Schülerinnen, Schülern und Eltern legt, ist die gegenseitige Kommunikation von erheblicher Bedeutung. Verfahren der Selbstevaluation machen Prozesse und Einschätzungen leichter durchschaubar. Die Ergebnisse sind gemeinsam auszuwerten.

Die Ergebnisse der SeiS-Untersuchungen und der Bericht der Visitationskommission zur Unterrichtsqualität werden in den schulischen Gremien erörtert und auf ihre Konsequenzen hin befragt. Sie führen zu Veränderungen im Schulprogramm, befruchten die pädagogischen Lernprozesse und können in eine veränderte Unterrichtsorganisation münden.

6. Kooperation

6.1. Zusammenwirken von Schülern, Lehrern, Eltern

Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen während der gymnasialen Ausbildung eine entscheidende Phase ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Sie erweitern und vertiefen ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen der modernen Gesellschaft und ihrer zukünftigen Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständiger, übernehmen Verantwortung für Lern-, Erfahrungs-, Entscheidungs- und Meinungsbildungsprozesse und erweisen sich im Dialog mit ihren Mitmenschen rücksichtsvoll und konfliktfähig.

Sie lernen, ihre eigenen Stärken und Schwächen, auch die Qualität ihrer Leistungen, realistisch einzuschätzen und kritische Bemerkungen seitens der Lehrer und Mitschüler als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen und sachliche und faire Rückmeldungen anderen Menschen gegenüber zu geben. Dabei entwickeln sie eine Lernkultur, die die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht.

Zur Erreichung einer wohlthuenden Atmosphäre ist es bedeutsam, dass sich die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten in die inhaltliche und organisatorische Gestaltung des Schulalltages einbringen. Die Möglichkeit dazu bieten die Mitwirkung in den Gremien Schul-, Lehrer- und Elternkonferenz, die Tätigkeit als Mediator und die Mitarbeit in SV-Arbeitskreisen (u. a. Gestaltung des Schulgebäudes, Schülerradio).

Die Schülerinnen und Schüler erwarten vom Helmholtzgymnasium:

- gesellschaftliche Bezüge in den Unterricht einfließen zu lassen,
- eine differenzierte Bildung im Hinblick auf individuelle Interessen und Stärken,

- Hilfe bei der Bewältigung von Leistungsproblemen,
- die Gleichbehandlung aller Schüler/innen,
- die Möglichkeit der Interessenvertretung der Schülerinnen und Schüler durch den Schülerrat,
- Informationen über organisatorische und administrative Vorgänge,
- Aufenthaltsmöglichkeiten außerhalb der Unterrichtszeiten und -orte,
- die Möglichkeit einer gesunden Schulspeisung,
- die Bereitstellung entsprechender Medien (Bibliothek und Computerarbeitsplätze mit Internetzugang) zur Lösung der unterrichtlichen Aufgaben und zur individuellen Weiterbildung,
- Offenheit gegenüber neuen Medien

Zur Verwirklichung des Bildungsauftrages und der gemeinsamen Erziehungspflicht von Schule und Eltern bedarf es einer aktiven Zusammenarbeit. Die Eltern verstehen sich als Partner der Schule, arbeiten in den schulischen Gremien mit, geben Anregungen für Lerninhalte und nehmen die ihnen zustehenden Rechte wahr. Ihre offenen, gegebenenfalls auch kritischen Beiträge bei gegenseitiger Achtung aller an der Erziehung Beteiligten beeinflussen das Schulklima positiv.

Die Eltern erwarten vom Helmholtzgymnasium:

- einen respektvollen Umgang im Miteinander von Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern;
- einen qualitativ hochwertigen und motivierenden Unterricht und engagierte Lehrer/innen;
- soziale Belange;
- eine Gleichbehandlung aller Schüler/innen;
- die individuelle Förderung von Begabungen und Hilfen bei Leistungsdefiziten;
- die Erziehung der Schülerinnen und Schüler zur zunehmenden Eigenverantwortung und Selbstständigkeit;
- das stetige Vermitteln und Vorleben von Demokratieverständnis und Sozialkompetenz;
- einen möglichst geringen Unterrichtsausfall und die Wahrnehmung aller Mittel der Unterrichtsverlagerung;
- einen ständigen Austausch zwischen Klassen- und Fachlehrer/innen;
- eine enge Zusammenarbeit mit Klassen- und Fachlehrern, insbesondere unter Nutzung der Elternsprechtage und individueller Gespräche;
- einen raschen und engen Kontakt zwischen Lehrerschaft und Eltern, insbesondere bei Auffälligkeiten (Fehlverhalten und Fehlstunden);
- von der Schulleitung und der Lehrerschaft in regelmäßigen Abständen Evaluation über die Qualität der Unterrichts- und Erziehungsarbeit und
- eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit neuen Schulentwicklungen zwecks Optimierung des Helmholtzgymnasiums;
- die Möglichkeit der Lehrer zur Qualifikation in Sozial- und Kommunikationskompetenz;
- eine Studien- und Berufsberatung im Rahmen der Schulumöglichkeiten.

Die Schule wiederum kann auf den reichen Erfahrungsschatz und die Fähigkeiten der Eltern zurückgreifen und hat einen Anspruch darauf, dass diese ihre Erziehungspflichten wahrnehmen. Sie begrüßt es, wenn sich Eltern bei schulischen Maßnahmen wie Klassenfahrten, Exkursionen, Projekten, Renovierungen oder Hoffesten an der Planung und Durchführung beteiligen und ihre Anerkennung auch durch ihre persönliche Anwesenheit zum Ausdruck bringen. Die Schule ist sich der Bedeutung der Mitarbeit der

Eltern in schulischen Gremien, bei Elternversammlungen und Elternstammtischen, in Arbeitsgemeinschaften und im Freundeskreis bewusst und strebt eine produktive Zusammenarbeit hinsichtlich einer optimalen Schulentwicklung an.

6.2. Schulinterne Kooperation

Guter Unterricht kann nur bei einer intensiven Kooperation der Lehrkräfte gelingen, die durch einen Erfahrungsaustausch, gegenseitige Unterstützung und einen vertrauensvollen und zuverlässigen Umgang miteinander verwirklicht werden kann. Die Fachkonferenzen tragen wesentlich zur Kooperation bei. Sie sollen eine systematische Überprüfung und Reflexion des Lernens der Schülerinnen und Schüler bewirken, z. B. in Form des Rückblicks am Ende des Schuljahres und durch gemeinsame Auswertung der erreichten Leistungen in Vergleichsarbeiten und Prüfungen. Sie zeigen Verbesserungsmöglichkeiten auf. Fachkonferenzen entwickeln Konzepte etwa zur Förderung begabter Schüler oder als Hilfe für leistungsschwächere Schüler und bestimmen die überfachlichen Ansätze zur Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Fachkonferenzen kommt eine zentrale Rolle bei der Aufstellung, Einführung, Überarbeitung und Evaluation der schulinternen Lehrpläne zu. Sie unterbreiten Vorschläge für die außerunterrichtlichen Angebote und die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern der Schule. Fachkonferenzen bestimmen den Beitrag des Faches zum Profil der Schule und vertreten die fachlichen Anliegen nach innen und außen. Sie engagieren sich für die Weiterentwicklung des Fachunterrichts, z. B. durch die gemeinsame Erarbeitung von Unterrichtseinheiten und –materialien und einen regelmäßigen Material- und Erfahrungsaustausch. Die von ihr festgelegten Bewertungsmaßstäbe sichern ein einheitliches Vorgehen im Fachbereich. Die informelle Zusammenarbeit der Lehrkräfte, etwa in der Form der Diskussion von Materialien, im Gedankenaustausch über Unterrichtssequenzen, bei gegenseitiger Hospitation, z. B. beim Unterricht von Referendaren oder bei Durchführung anderer Sozialformen des Unterrichts („Team-teaching“) ist wesentlich für die Absicherung eines anspruchsvollen und schülergerechten Unterrichts.

Lehrer- und Klassenkonferenzen, Präsenz- oder Versammlungstage, Fahrten der Lehrkräfte und das Planen und Durchführen gemeinsamer Projekte tragen zum besseren gegenseitigen Verständnis, zur Erhöhung der Qualität des Unterrichts und zum gemeinsamen pädagogischen Handeln bei.

6.3. Außerschulische Kooperationspartner

Um ihre Ziele zu erreichen, kooperiert die Schule mit wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Einrichtungen, Unternehmen und Fachleuten. Die Zusammenarbeit und die Kooperationsverträge mit der Universität Potsdam, DaimlerFinancialServices, dem Hasso-Plattner-Institut, der Boston Consulting Group und der MBS sowie die langjährige gute Zusammenarbeit mit der Urania und dem Treffpunkt Freizeit helfen der Schule, auf Ressourcen unserer Partner zurückzugreifen, Expertise, z.B. im Rahmen ökonomischer Bildung, zur Verfügung gestellt zu bekommen und gemeinsame Projekte zu gestalten. Außerschulische Lernorte ergänzen das schulische Angebot und verzahnen die Schule mit der Stadt Potsdam.

Die Durchführung der berufsorientierenden Praktika ist ohne eine Vielzahl anspruchsvoller Praktikumsplätze nicht möglich. Die reiche Forschungslandschaft Potsdams führt dazu, die Angebote von Hochschulen und Instituten zu nutzen, in projektbezogenes Arbeiten einzubringen und Wissen zu erwerben, das z. B. im Rahmen der Wissenschaftstage eingebracht und präsentiert werden kann. Hochschulbezogene Projektstage erweitern das schulische Angebot der Studienberatung.

Die freien Projektarbeiten in der Sekundarstufe I und die geplante, langfristige individuelle externe Betreuung von Schülern der Qualifizierungsphase mit dem Ziel, forschendes Lernen zu ermöglichen und zu vertiefen, sich auf außerschulische Expertise angewiesen. Zunehmen wird die Schule unterstützt durch Ehemalige und Eltern. Schülerakademien und MINT-EC-Seminare führen Schülerinnen und Schüler weiter über die unterrichtlichen Grenzen hinaus.

Im Rahmen der offenen Ganztagschule wird die Zusammenarbeit mit Partnern wie der Urania oder dem Treffpunkt Freizeit wichtiger. Die Kooperation mit Preußen-Kanu im OSC Potsdam und der Kammerakademie Potsdam bereichert das Schulleben und eröffnet den Schülern neue Chancen.

Besondere Angebote der musisch-ästhetischen Bildung, Förderprogramme für interessierte und begabte Schüler, unterrichtsbegleitende und –ergänzende Angebote bedürfen der finanziellen Absicherung durch Ganztagsmittel, kapitalisierte Personalmittel im Rahmen von MoSeS und der Unterstützung durch den Freundeskreis der Schule.

6.4. Berufs- und Studienorientierung

Schülerinnen und Schüler erhalten in Praktika, Projekten und an Wissenschaftstagen verschiedene Möglichkeiten, berufsbezogene Erfahrungen an außerschulischen Lernorten zu sammeln. Dies stärkt die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung, vermittelt Wissen über die realen Chancen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und hilft bei den zukünftigen Berufswahlentscheidungen.

Wir geben unseren Schülerinnen und Schülern verschiedene Möglichkeiten, in den einzelnen Klassenstufen Erfahrungen zu sammeln. In der folgenden Übersicht sind einige Angebote unserer Schule zusammengestellt. Die reiche Forschungslandschaft Potsdams bietet die Möglichkeit, die Angebote von Hochschulen und Instituten zu nutzen, in projektbezogenen Arbeiten einzubringen und Informationen zu erlangen, wie sie sich z. B. in den Wissenschaftstagen niederschlagen.

In der folgenden Tabelle sind einige Angebote für Schülerinnen und Schüler unserer Schule zusammengestellt.

9. Klasse	
Angebote der Schule	WAT- Unterricht mit Schwerpunkt Informatik (Schule ist auch Mitglied im Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V.); Berufsorientierende Praktika u. a. an Hochschulen und Instituten in Potsdam und Umland
Standardangebote der Berufsberatung	pro Schulklasse eine Berufsorientierungsveranstaltung im BIZ
Optionale Angebote der Berufsberatung	Beratungsangebot für Schüler, die schon Fragen an die Berufsberatung haben, Möglichkeit der individuellen Teilnahme an BIZ-Veranstaltungen zu Berufen etc.
Angebote Dritter	Projekt mit dem HPI Potsdam (Schülerakademie) im Rahmen von Praktika Kooperationen z.B. mit der Uni Potsdam
10. Klasse	
Angebote der Schule	Projekttag an der FH Potsdam; optionale Elternversammlung zur Studien- und Berufsberatung; Eröffnung von Möglichkeiten zur individuellen Durchführung von Praktika
Standardangebote der Berufsberatung	Berufsorientierungsveranstaltungen zu „Wege nach dem Abitur“ am Projekttag in der FH Potsdam; individuelle Beratungsgespräche zur Berufs- und Studienplanung
Angebote Dritter	Gestaltung des Projekttagess durch Studenten und Mitarbeiter des Projektes „Studium lohnt“ Auf einem Elternabend sollen Informationen zum Studium gegeben werden.

11. Klasse (1. Jahr der Qualifikationsphase)	
Angebote der Schule	Eine hochschulbezogene Projektwoche an Hochschulen und Instituten bereitet auf künftiges Studieren vor; Zwei Projekttag vor den Sommerferien zur Studienorientierung; Wissenschaftstage in der Schule: Vorstellung wissenschaftlicher Forschungsprojekte und Tätigkeitsfelder verschiedener Institute und Hochschulen; Praxisbezogene Information zu Berufsfeldern von Eltern und Mitgliedern des Freundeskreises
Standardangebote der Berufsberatung	eine doppelstündige Veranstaltung zum Thema „Studium im Ausland“ an einem Projekttag vor den Sommerferien; individuelle Beratungsgespräche der Berufsberatung für Schüler zur Berufs -und Studienplanung
Optionale Angebote der Berufsberatung	Möglichkeit der individuellen Teilnahme an BIZ-Veranstaltungen zu Berufen, Bewerbungstraining etc., Nutzung von studienfeldbezogenen Eignungstests über den psychologischen Dienst der Agentur für Arbeit
Angebote Dritter	an den Projekttagen: Veranstaltung mit Studierenden vom Projekt „Studium lohnt“, Vorträge zum dualen Studium; Kooperationen mit der Uni Potsdam und anderen Instituten, z.B. hochschulbezogene Projektwoche oder „Brisant“ Projekt
12. Klasse (2. Jahr der Qualifikationsphase)	
Angebote der Schule	Informationsveranstaltung zum Bewerbungsverfahren zum Studium, Angebote zu studienorientierenden Tests
Standardangebote der Berufsberatung	individuelle Beratungsgespräche der Berufsberatung zur Berufs-und Studienplanung
Optionale Angebote der Berufsberatung	Möglichkeit der individuellen Teilnahme an BIZ-Veranstaltungen zu Berufen, Bewerbungstraining etc., Nutzung von studienfeldbezogenen Eignungstests über den psychologischen Dienst der Agentur für Arbeit
Angebote Dritter	Wissenschaftstage in der Schule: Vorstellung wissenschaftlicher Forschungsprojekte und Tätigkeitsfelder verschiedener Institute und Hochschulen; Kooperationen mit der Uni Potsdam z.B. im „Brisant“ Projekt

7. Arbeitsplan zum Schulprogramm für das Schuljahr 2005/2006

Im Schuljahr 2005/2006 werden vorrangig drei Schwerpunkte angegangen, denen die weiteren Aufgabenstellungen untergeordnet sind, denen aber zahlreiche Maßnahmen zugeordnet werden können.

1. Überarbeitung des Schulprogramms unter Berücksichtigung des RS 26/04
2. Konzept einer Ganztagschule mit offenem Angebot
3. Überlegungen zur Weiterführung der Leistungsprofilklassen bzw. der Errichtung von Klassen besonderer Prägung

Unterstützung der Profilbildung

Schulorganisatorische Strukturen sollen einen reibungslosen Alltagsbetrieb ermöglichen, so dass systemimmanente Konfliktstellen mit einem hohen Maß an Gespür für organisatorische Verbesserungen gemeistert werden können.

Math.-naturwissenschaftlicher Schwerpunkt :

- Erneuerung der Bewerbung für MINT-EC (math.-nat.Fachbereich, Frau Feilcke)
- Organisation eines Seminars für die Brandenburger MINT-Schulen (Fach Physik, Herr Schäferhoff)
- Absicherung der unterrichtsbegleitenden MINT-Angebote im Rahmen der MoSeS-Gelder (Schulleitung, Steuergruppe)

Musik

- Sicherung von musikalisch-künstlerischen Zusatzangeboten im Rahmen der MoSeS-Gelder (Schulleitung, Steuergruppe)
- Interdisziplinäres Projekt „König der Löwen“ (Herr Weber, Fach Kunst)

Sprachschwerpunkt/bilingual/Europaschule

- Teilnahme am MEP.7 und am Europäischen Jugendparlament, Konsolidierung der Europa-AG (Frau Moschcau, Herr Hutton)
- Teilnahme am English Debating Club (Herr Hutton)
- Teilnahme der 9. Klassen am Europawettbewerb und Orientierung auf die Facharbeit Klasse 9 mit Europabezug (Fachlehrer FB/Ge)
- Weiterführung der Arbeitsgemeinschaft Französisches Theater (Schulleitung, Fachbereich Französisch)

Vorausschauende Absprachen mit Kooperationspartnern zur Absicherung eines unterrichtsergänzenden und –begleitenden Arbeitsgemeinschaftsangebotes im Rahmen eines möglichen Ganztagsangebotes (Schulleitung)

Zukunftsorientierung von Bildung

- Absicherung einiger Berufspraktika Klasse 11 mit Hilfe der Partnerschule Chorleywood in GB (Fächer Englisch, WAT)
- Absprache mit DaimlerFinancialServices wegen gezielten Einsatzes von 11-er Praktikanten (Fach Wirtschaft)
- Absprache mit MBS und Deutscher Bank, Verbesserung des Anforderungsniveaus der Plätze Praktikum 11 (Fach Wirtschaft)
- Vertiefung ökonomischer Bildung mit Hilfe des Projektes „Jugend denkt Zukunft“ in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn (Fach Wirtschaft)
- Durchführung der Wissenschaftstage Februar 2006 (Koordination Frau Moeke, Fachbereiche, LKs Schiene 1)
- Durchführung der Projektstage/Universitätstage des 12. Jahrgangs Januar 2006 (LKs Schiene 1)

Fördern und Fordern

Die Heranbildung von Leistungs- und Verantwortungseliten soll durch die Förderung individueller Stärken und das Beheben von Schwächen unterstützt werden.

- Orientierung eines Wahlpflichtkurses 9/10 Bio/Chemie auf die Ausstellung „Wasser 06“ in Berlin (Frau Lerche/Frau Kopischke)
- Vorbereitung der Schüler auf die Bio-Olympiade (Fachbereiche Bio/Ch)
- Zusatzangebot Physik Klassenstufe 9 (Herr Schäferhoff)
- Einrichtung einer Physik AG Sek. II (Dr. Geßner)
- Ausrichtung des Literaturwettbewerbs (Fach Deutsch)
- Gewinnung von Teilnehmern für MINT-Seminare der Bundes- und Landesebene (math.-nat. Fachbereiche)
- Wiederholung der Talenteschau in Musik (Frau Huschke)

Hilfestellung

- Einrichtung von Mathezirkeln mit Hilfe der Urania (Schulleitung, Urania, Frau Moeke)
- Tastaturlehrgang für „blindes“ Schreiben mit Hilfe der Urania (Schulleitung, Urania-Schulhaus)
- Hilfestellung für hochbegabte Schüler (Teilnehmer der Fortbildung)
- Methodentraining verstärken, Elterninformation zum „Lernen lernen“ (Frau Feilcke)

Fortbildung

- Weiterführung des Methodentrainings aus Schuljahr 2004/2005 (BUSS Frau Feilcke, Frau Fuhrwerk) und zur Verfügung stellen von Schülermaterialien
- Probleme hochbegabter Schüler erkennen können (Seminar Dr. Kionke)
- Arbeit am Schulprogramm und in der SeiS Auswertung (Planungsgruppen)

Schüler und Lehrkräfte – Miteinander sprechen

Ein harmonisches, kreatives und pädagogisch effizientes Betriebsklima wird durch eine Kommunikationsstruktur geschaffen, die durch gegenseitigen Respekt, Offenheit und das Vermeiden von Verletzungen gekennzeichnet ist. Ein unterstützendes und mutmachendes Arbeitsklima ermuntert zu aktiver Mitarbeit.

- Diskussion von Feed-back-Verfahren(Schulleitung,Fachkonferenzen,Lehrerkonferenz)
- Ausweitung von Präsenzzeiten bzw. Ausweisung von Sprechzeiten (Schulleitung, Lehrerrat, Lehrerkonferenz)
- Auswertung von SeiS zu Arbeits- und Schulklima und zum Verhältnis von Lehrern und Schülern (Planungsgruppe)
- Mitarbeitergespräch des Schulleiters mit allen Lehrkräften (Schulleitung)
- Herausgabe von vier Elternbriefen (Schulleitung)

Schulklima

Stärkung der Bindung an die Schule und Pflege ihrer Tradition. Ein hohes Maß an Identifikation mit dem pädagogischen Programm der Schule und ein gemeinsames pädagogisches Ethos sind die Grundlage unseres Handelns. Kognitive Anforderungen, soziale Erlebnisse und Schulfeiern werden zu einer Festkultur verknüpft.

- Eingehen im Unterricht der Fächer Geschichte, Mathematik/Physik und Musik auf Personen wie Helmholtz, Kempff, Kaiserin Viktoria und Epochen wie die Schule im 19. Jahrhundert, der englische Einfluss unter Viktoria, 20.Juli 1944)
feierliche Gestaltung von Aufnahme und Verabschiedung der Jahrgänge, fröhliche Verabschiedung aus dem Schuljahr (Schulleitung, Klassenlehrer)
- Talenteschau (Frau Huschke)
- Schulfeste (Lehrkräfte)
- Auszeichnungsveranstaltungen (Freundeskreis der Schule)
- Heraushebung besonderer Leistungen (Schulleitung, Fachlehrer)
- Einführung neuer Schul-T-Shirts (Freundeskreis der Schule)
- Einführung neues Schullogo

Evaluation

- Auswertung der SeiS-Ergebnisse (Planungsgruppe)
- Auswertung der Ergebnisse von Abitur, 10.Klasse und Vergleichsarbeit 7/8 (Bayerntest) (Schulleitung, Klassenlehrer, Fachbereiche)
- Wiederbewertung für MINT-EC, Durchlaufen des Bestätigungsverfahrens (Schulleiter, math.-nat. Fachbereiche, Frau Feilcke)
- Berichte an die Schulaufsicht zu folgenden Bereichen
 - . abweichende Organisationsform bilingual (Schulleiter, Fachbereich Englisch/biling.)
 - . abweichende Organisationsform Musik (Schulleiter, Fachbereich Musik)
 - . Europaschule (Schulleiter)

Absicherung des Unterrichts

- Planung von Bibliothek und Schülerarbeitsräumen im Neubau (Schulleiter, Fachbereiche)
- Modernisierung der Biologie- und Physikkabinette (Schulleiter, math.-nat. Fachbereich)

8. Arbeitsschritte schulinterner Evaluation

Die Schule legt Rechenschaft über das von ihr Erreichte ab.

Sie wertet die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten aus, analysiert die Ergebnisse der Prüfungen der Klassen 10 und des Abiturs und trägt die von den Fachkonferenzen berichteten Ergebnisse der Schulkonferenz vor. Die Arbeitsschritte sind weitgehend durch staatliche Auflagen und Rundschreiben vorgegeben. Durch die (neue) Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Ludwigsfelde im Bereich LPK/Klasse 8 muss die leider verloren gegangene zentrale Auswertung und Aufgabenstellung ersetzt werden. Die Schule dokumentiert ihre Ergebnisse auf der Homepage.

Die zweite Ebene der Rechenschaftslegung wird durch die dem Staatlichen Schulamt zuzuleitenden Berichte vorgegeben (auch die Zeitleiste). Die im Zuständigkeitsbereich der Fachbereiche liegenden Entwürfe der Berichte sind das Resultat einer intensiven Auseinandersetzung im Fachbereich, der Schlussbericht wird der Schulkonferenz vorgelegt. Die Schule schreibt folgende Berichte:

- Bericht zum MoSeS-Vorhaben
- Bericht über die abweichende Organisationsform bilingual
- Bericht über die abweichende Organisationsform Musik
- Bericht über die Arbeit als Europaschule.

Als MINT-Schule unterliegt die Schule einer externen Evaluation insofern, als die Bewerbung für MINT-EC im Abstand von drei Jahren erneuert werden muss. Der Schulbericht basiert auf den Berichten der Fachbereiche und wird der Schulkonferenz vorgelegt. Die Bewerbung ist zum September 2005 vorzulegen.

Die Schule evaluiert damit auf unterschiedlichsten Ebenen ihre Arbeit und vergleicht ihre Ergebnisse mit Brandenburger und - nach Möglichkeit - deutschen Ergebnissen. Dabei orientiert sie sich auch an Arbeiten des Bundesstaates Bayern.

Neben die quantifizierbaren Daten tritt mit dem SeiS-Vorhaben der Bertelsmann-Stiftung die Weiterführung der durch die DIPF-Untersuchung begonnenen und zum Teil in der wissenschaftlichen Begleitung zur LPK-Klasse erstmals bestimmten pädagogischen Faktoren. Die schulinterne Evaluation greift auf die beiden vorangegangenen Studien zurück und wird einer Analyse der Schwachpunkte und der Stärken Vorschläge zur Verbesserung und Veränderung folgen lassen. Die Schule setzt sich die Zielsetzung, dass im ersten Halbjahr 2005/2006 die Analyse der Stärken und Schwächen abgeschlossen ist und bis Ostern diskussionsfähige Vorschläge unterbreitet werden, die in einem ersten Schritt von allen

Gremien der Schule diskutiert werden sollen, so dass Veränderungen zum Schuljahr 2006/2007 greifen können.

Anlage 1

Überblick über die wichtigsten Kooperationspartner des Helmholtz-Gymnasiums

- Universität Potsdam
 - Institut für Didaktik der Chemie
 - Institut für Didaktik der Mathematik
 - Physikalisches Institut
 - Didaktik der Geschichte/Politische Bildung
- Hasso-Plattner-Institut (AU-Institut Uni Potsdam)
- Geoforschungszentrum Potsdam
- Astrophysikalisches Institut Potsdam
- Institut für Ernährungswissenschaft Bergholz-Rehbrücke
- Fraunhofer-Institut Golm
- Max-Planck-Institute Golm
- Unternehmerverband Brandenburg
- Mittelbrandenburgische Sparkasse
- Deutsche Bahn Berlin
- DaimlerChryslerServices Berlin
- URANIA Potsdam
- URANIA Schulhaus Potsdam
- Malteser Treffpunkt Freizeit
- KSC – Potsdam
- Kanu-Club Preußen Potsdam
- Stiftungen der Politischen Parteien
- Heinz-Schwarzkopf-Stiftung Berlin
- Jean-Monet-Haus Berlin
- Institut für deutsch-französische Beziehungen Genshagen
- Freundeskreis des Helmholtz-Gymnasiums
- Viktorianer

Anlage 2

Übersicht über regelmäßige außerunterrichtliche Angebote

- berufsorientierendes Praktikum Klasse 11 (außerschulisch)
- MINT-Tage der Brandenburger MINT-Schulen
- MINT-Angebote von MINT-EC
- Schüleraustausche, insbesondere unter Berücksichtigung besonderer Angebote im Fach Französisch
- DELF-Prüfungen
- Teilnahme an Wettbewerben wie „Jugend forscht“, Bundeswettbewerben und Olympiaden
- Musikalische Auftritte von Schulensembles
- Literaturwettbewerb
- Ausrichtung des Kempff-Wettbewerbes für Schulmusik
- Modell Europaparlament
- Europäisches Jugendparlament
- Durchführung und Besuch von Ausstellungen und Teilnahme an Theater- und Opernaufführungen